

Universität Wien
Institut für Geschichte

*„Ökologische und modernere Stadtplanung:
Reaktion der Städte auf die immer weiter fortlaufende
Zerstörung unserer Umwelt“*

Proseminararbeit
im Proseminar „Europäische Expansion, Ökologie und Globalisierung“

Univ. Doz. Dr. Gottfried Liedl

vorgelegt von:

Manuel Micic
manuel-micic@outlook.com

Studiengang:

Geschichte BA
Matr. 11913894

Ort und Datum:

Wien, 02.12.2022

Inhaltsverzeichnis

Exposé.....	3
Einleitung	7
1. Umweltzerstörung als Grund der neuen Stadtplanung.....	9
1.1 Faktoren der Umweltzerstörung	9
1.2 Verkehrssektor	10
1.3 Gebäudesektor	11
2. Strategien der Stadt Wien	14
2.1 STEP 2025.....	14
2.2 Smart City Strategie	16
3. „Kleinere Vorhaben“ der Stadt Wien als Beitrag zum Umweltschutz	18
3.1 Fachkonzept Grün- und Freiraum	18
4. Stadterweiterungsprojekte als Reaktion auf die Umweltzerstörung	21
4.1 Sonnwendviertel.....	21
4.2 Seestadt Aspern	23
5. Fazit	26
Literaturverzeichnis	28

Exposé

Ein Thema, welches mich seit dem Beginn jenes Bachelorseminars nicht mehr loslässt, ist jenes der ökologischen Stadtplanung. In den letzten Jahrzehnten hat man immer wieder Projekte in den verschiedensten Städten der Welt beobachten können, welche es sich zum Ziel setzten, die Städte und ihre Umgebung ökologischer zu gestalten.

Wie wir alle wissen ist unsere Umwelt, die unser höchstes Gut auf unserem Planeten darstellt, über die Jahre immer mehr gefährdet worden. Denn vor allem die Menschen haben durch einige Projekte den Planeten immer mehr geschädigt, wobei dies in vielerlei Hinsicht schlimme Auswirkungen für die bevorstehenden Generationen bedeuten kann beziehungsweise wird.

Seit dem Anfang des 19. Jahrhunderts, sprich mitten in der industriellen Revolution, begann der allmähliche Zerstörungsprozess der Erde einzusetzen. Dampfmaschinen kamen zum Einsatz und ermöglichten es Produktionen auf eine neue, noch nie davor dagewesene, Ebene zu katapultieren. Wirtschaftlich gesehen war dies ein riesiger Erfolg für viele Länder auf unserem Planeten, jedoch kam die Umwelt, in einigen Umgebungen vielleicht sogar unbewusst, zu kurz und es folgten seither die größten zu sehenden Zerstörungen an unserem Planeten.

Damals waren die Auswirkungen wahrscheinlich nicht so stark wahrnehmbar wie zu unserer heutigen Gegenwart. Die technischen Tools, die wir heute in großer Diversität zur Verfügung haben, ermöglichen es uns zudem diese Auswirkungen empirisch festzuhalten. Jetzt hat man Zahlen vorliegen, welche beweisen können, dass eine solche Umweltzerstörung noch immer vorhanden ist und Maßnahmen gesetzt werden müssen, die jene auch verhindern beziehungsweise mildern müssen.

Vor allem in den letzten Jahrzehnten setzten sich einige Institutionen sowie viele Länder das Ziel zu einem gewissen Grad und bis zu einer gewissen Zeit emissionsfrei zu werden, um die Umwelt zu wahren und zu schützen. Denn setzt man keine Schutzmaßnahmen jetzt, so wird es in Zukunft auch keine Erde mehr geben, die wir unser Zuhause nennen können.

Vor allem ein großes Problem jener gegenwärtigen Umweltzerstörungen sind auf jeden Fall die Großstädte unserer Erde. Empirisch gesehen, kann man durch etliche

Diagramme, Tabellen und sonstigen Statistiken klar aufzeigen, dass jene einen Großteil der „Zerstörungsfaktoren“ darstellen. Nicht nur die Städte, sondern auch die großen Konzerne und Fabriken tragen einen großen Anteil daran, wie unsere Welt heute aussieht. Nimmt man sich beispielsweise einen großen Stahl- und Technologiekonzern mit Sitz in Linz her, so kann man schnell erkennen, dass jener Betrieb mit einem prozentual beträchtlichen Anteil an der Zerstörung der Umwelt in Österreich schuld ist.

Daher ist es vor allem für die Zukunft vor allem von Nöten jenem Schaden entgegenzuwirken – zum Beispiel durch eine modernere und ökologischere Planung der Städte. Genau diese Städte sind diejenigen Orte an denen sich Menschen seit geraumer Zeit nicht mehr einheimisch und geborgen fühlen. Der Grund dafür ist, dass die meisten Menschen einen Mangel an Platz haben, der aber essenziell für die Unterbringung der derart großen Menschenmassen ist. Städte werden mit der Zeit immer mehr und mehr zugebaut, der Platz für die Natur wird jedoch immer geringer. Die Natur in den Städten und deren Umgebung ist jedoch der wichtige Faktor, der es einerseits ermöglicht den Menschen einen besseren und gesünderen Lebensstandard zu bieten und andererseits die Vernichtung unserer Erde in einem gewissen Maße entgegenzusteuern. Daher ist es auch so wichtig, dass man speziell in jenen Orten die Natur erhält und eventuell auch noch mehr Natur in die Städte bringt.

Mir stellt sich daher die wichtige Frage, inwiefern Städte und im Allgemeinen die Politik Maßnahmen gesetzt haben, um jener Destruktion entgegenzusteuern. In der Vergangenheit sind schon einige Innovationen geschaffen worden, die Städte ökologischer und „grüner“ gemacht haben. Sieht man sich beispielsweise Wien in der Vergangenheit an, so wurden dort Parks mitten in der Großstadt geschaffen, um die Stadt umweltbewusster zu machen.

Es gab auch etwaige Projekte inmitten großer Städte, die bewirken sollten, Städte umweltschützender zusammenzustellen. Sieht man sich beispielweise die Seestadt Aspern in Wien an, so entwickelt sich dort eines der größten Stadtentwicklungsprojekte in der Geschichte. Diese hat das Ziel seinen ökologischen Fußabdruck auf null zu setzen und gleichzeitig 20.000 und mehr Menschen einen Wohnort zu bieten. Doch stellt sich die Frage wie und ob das wirklich der Umweltzerstörung entgegenwirken kann, wenn man jenes Konzept und das anderer Projekte auf der ganzen Welt umsetzen würde. Reicht dies wirklich aus, um zu verhindern, dass die nächsten Generationen diesen Planeten noch als Heimat bezeichnen können?

Es gilt zu untersuchen welche weiteren Projekte es womöglich auf der Welt gegeben hat, die das gleiche Ziel wie beispielsweise die Seestadt Aspern hatten. Ferner gibt es auch sicherlich noch viele weitere Projekte, die vielleicht schon in Planung sind, um die Welt grüner zu machen.

Nicht nur derartige Projekte sind höchst interessant, sondern auch andere, die keine komplette Errichtung einer „Stadt in der Stadt“ benötigen. Es betrifft nämlich die ganze Stadt und diese muss im Ganzen auch behandelt werden. Es gibt sehr viele Ecken und Kanten, die geschliffen werden müssen, um das zu bewirken, was man sich für die Zukunft vorgenommen hat. Dabei will ich mich nur auf ein bestimmtes Land festlegen, sondern eventuell in Betracht ziehen mehrere Länder miteinzubinden, da dadurch eine Variation von verschiedenen Möglichkeiten und Konzepten ans Tageslicht kommen würden, die der ganzen Welt dazu verhelfen würden, die Erde grüner zu machen.

Die Geschichte der Stadtplanung, womöglich am Beispiel Wiens, wäre jenes Thema, welches für mich sehr interessant wäre. Dabei ist aber wichtig zu erwähnen, dass jene Geschichte hinterfragt werden muss, da gegebenenfalls nicht alle Projekte auch ihr Ziel mit Bravur erreicht haben.

Vor allem auch nach dem Vortrag von Prof. Gottfried Liedl: STADT- LAND und zu möglichen Wegen den urbanen Raum, in dem wir leben, klimaschonender zu gestalten, hat mir den zusätzlichen Reiz gegeben, jenes Themenfeld aufzugreifen. Die Innovationen und Projekte, die in der Vergangenheit Wiens getätigt worden sind, beziehungsweise wie sich die Fauna und Flora inmitten des urbanen Raums, am

Beispiel Wiens, verändert hat, wäre ein weiterer aufregender Anreiz, der in meine Arbeit miteinfließen könnte.

Jemand wie ich, der sein ganzes Leben lang schon im wunderschönen Wien lebt und es sich nicht mehr vorstellen könnte diese schöne Stadt zu verlassen, ist sicherlich darüber beunruhigt, wie sich das Klimabild in Wien und vielen weiteren Großstädten verändert hat. Daher ist es vor allem wichtig jenes Thema zu analysieren und Lösungen für dieses Problem zu finden. Es gibt auf jeden Fall genug Möglichkeiten, die es jedoch noch zu finden und entwickeln gilt.

Einleitung

Die Stadt Wien hat heutzutage aufgrund seiner Größe sowie mit der hohen Einwohnerzahl mit anderen Problemen zu kämpfen als manch andere kleinere Städte. Die Zeiten haben sich verändert und neue Problematiken sind aufgetreten, die behoben werden müssen. Das Klima hat in den letzten Jahrzehnten massiven Schaden genommen – bedingt durch Menschenhand.

Es gibt sehr viele Bereiche, die für eine bessere Zukunft verbessert werden müssen. Betrachtet man beispielsweise die verschiedensten Industrien so kann man klar erkennen, dass sich jene Industrien in den negativen Trend in Hinsicht auf den Klimaschutz entwickeln.

Ein weiterer wesentlicher Teil, der großen Einfluss auf den Klimaschutz hat, sind Großstädte. Großstädte sind meist zum Großteil versiegelt, sprich die Böden sind luft- und wasserdicht von großen Wohnkomplexen, Firmenanlagen usw. abgedeckt. Diese Flächen bedeuten auch, dass sie im Grunde keinen großen Nutzen für die Natur haben und somit unbrauchbar sind. Jedoch sind derartige Flächen von großer Wichtigkeit, da durch jene vielen biologischen Prozesse ablaufen können und der Kreislauf keine Unterbrechungen aufweisen kann. Diese Bodenversiegelung wird jährlich vom Umweltministerium aufgezeigt und soll zeigen, wie schnell unsere Natur im Gegensatz zu der Stadt schrumpft.

Deshalb sind auch Projekte wie STEP 2025 für die Stadt Wien sehr bedeutend. Solche derartige Projekte bieten uns eine gewisse Sicherheit für unsere Zukunft und sollen uns zeigen, dass Stadtplanung auch anders ablaufen kann – nämlich ökologisch und nachhaltig.

Stadterweiterungsprojekte, wie die Seestadt Wien u.a., sind Projekte, die genau diesem Pfad folgen wollen. Mit der Zeit sind auch immer wieder neue Projekte dazugekommen, die einen gewissen Beitrag zur Nachhaltigkeit von Städten beitragen wollen. Jene Projekte unterscheiden sich in einigen Punkten von jenen aus der Vergangenheit – des roten Wiens.

Das rote Wien und die Politik, die zur damaligen Zeit geführt worden ist, hatte einen wichtigen Punkt in Hinsicht auf Wohnungsnot gesetzt, jedoch war jener Startpunkt nicht immer mit der Natur und Umwelt in Einklang zu bringen. Es gab etliche „Stadterweiterungsprojekte“, wie beispielsweise die Gemeindebauten (siehe Karl-Marx-Hof). Diese waren essenziell für alle Menschen in Wien, da wenige Wohnungen vorhanden waren und es sehr viele Menschen gab, die in Wohnungsnot waren. Das Wohnbauprogramm der Jahre 1923-1933 hatte zum Ziel 25.000 Wohnungen zu errichten, um die Lebenssituation zu erleichtern.¹ Heutige Wohnbau- und Stadterweiterungsprojekte setzen natürlicherweise auch darauf die stets vorhandene Wohnungsnot in Wien zu verringern, muss aber zusätzlich darauf achten die Umwelt zu achten und schützen.

Die Magistratsabteilung 18 in Wien ist zuständig für die Stadtentwicklung sowie Stadtplanung. Diese veröffentlicht zudem auch immer wieder Berichte und Projekte, die für die Zukunft angesetzt sind. Man ist sich dessen sehr gut bewusst, dass einer der wichtigsten Aspekte der Stadtentwicklung in der Zukunft vor allem ökologische Projekte sein werden.² Auch der Stadtentwicklungsplan „STEP 25“ wurde im Jahre 2014 beschlossen und sollte die Richtung vorgeben, die letztendlich dazu führen sollte, dass Wien ressourcenschonender wird.³ Auch die Seestadt, die im Grunde eine Smart City ist sowie weitere Projekte die folgen werden, sollen einen immensen Beitrag zur Nachhaltigkeit beitragen.

¹ Koraiman, Victoria Marija. Entwicklungspolitische Konzepte des sozialen Wohnbaus im Wien der Zwischenkriegszeit und ihre sozialen Implikationen. 2018, 55.

² Magistrat der Stadt Wien Magistratsabteilung 18, Stadtentwicklung und Stadtplanung. Wien - Stadterhaltung, Stadterneuerung: der Stand der Dinge. Stadtplanung Wien, MA 18, Stadtentwicklung u. Stadtplanung.

³ Rosenberger, Michael, and Magistrat der Stadt Wien Magistratsabteilung 18, Stadtentwicklung und Stadtplanung. STEP 2025: Stadtentwicklungsplan Wien; Mut zur Stadt; [beschlossen vom Wiener Gemeinderat am 25. Juni 2014]. Magistratsabt. 18 - Stadtentwicklung und Stadtplanung, 2014.

1. Umweltzerstörung als Grund der neuen Stadtplanung

1.1 Faktoren der Umweltzerstörung

Die Umwelt hat über die letzten Jahrzehnte auf der ganzen Welt immer mehr Schaden genommen. Viele einzelne Faktoren haben dazu beigetragen, dass laut Statistiken unser Heimatplanet in Zukunft nicht mehr bewohnbar sein könnte.

Das Umweltbundesamt Österreich veröffentlicht jährliche Reports, die darstellen sollen, wie sich die Umweltzerstörung in Österreich jährlich entwickelt. Hierzu zeigen sie verschiedenste Emissionswerte auf oder untersuchen, ob die Bundesrepublik auch gewisse Klimaziele erreicht oder sogar nicht erreicht hat. Ferner werden auch neue Klimaschutzpakete und deren Ziele in diesen Reports näher erläutert.

Laut Umweltbundesamt Österreich machen die Teilbereiche Energie und Industrie (44,0% Anteil), der Verkehr (28,2%) sowie der Gebäudesektor (10,9%) einen wesentlichen Anteil an der immer weiter fortlaufenden Zerstörung unserer Umwelt in Österreich aus. Man kann anhand dieser Statistik ganz gut erkennen, dass jene Teilbereiche mehr als 4/5 unserer Treibhausgas-Emissionen in Österreich jährlich ausmachen. Anhand verschiedener Auswertungen des Umweltbundesamtes Österreich kann man sehen, dass die Emissionswerte im Gebäudesektor im Bereich von 2005 bis 2020 um 36,7% gesunken sind. Der Grund für diesen starken Rückgang an Treibhausgas-Emissionen in diesem Sektor ist auf viele Verbesserungen zurückzuführen. Einerseits gab es etliche Verbesserungen in der thermischen Sanierung, da in den letzten Jahren auf gute Isolierung der Häuser gesetzt worden ist, um die Heizkosten so gering wie möglich zu halten. Zudem setzte sich die Stadt Wien das Ziel die Fernwärme in der Stadt massiv auszubauen und Heizungsanlagen auf den neuesten Stand der Dinge zu bringen. Andererseits wird die Ausweitung von erneuerbaren Energieträgern gefördert, da hiermit gute Erfolge in Hinblick auf die Minimierung der Umweltzerstörung gesehen werden. Anstatt fossile Kraftwerke zu fördern, die heutzutage trotzdem immer noch sehr wichtig sind, versucht man erneuerbare Energieträger, wie beispielsweise Windkraftwerke oder

auch Solarenergie, für die Zukunft hauptsächlich zu nutzen, um den ökologischen Fußabdruck auf das Kleinste zu minimieren.⁴

1.2 Verkehrssektor

Ein wesentlicher Anteil der Treibhausgas-Emissionen in Österreich – und wichtig in Hinsicht auf die Stadtplanung- ist der Verkehr in Österreich. 60% der Emissionen sind auf den PKW-Verkehr im ganzen Land zurückzuführen, wobei dieser zu einem Großteil in den Großstädten Österreichs stattfindet. Wien als Metropolstadt und mit rund 1,9 Millionen EinwohnerInnen macht demnach einen Großteil der Treibhausgas-Emissionen aufgrund von Verkehr aus. Der Klimaschutzbericht 2022 zeigt zudem auf, dass der PKW-Verkehr und die damit verbundenen Emissionswerte in den Jahren 1990-2020 um 31% gestiegen sind. Man kann also klar erkennen, dass der Verkehr in diesen Jahren einen riesigen Sprung gemacht hat. Dies liegt auch an den PKW- Neuzulassungen, die im Jahre 2020 bei rund 200.000 neuzugelassenen PKWs lag. Ein wichtiger Fakt, der ebenso erwähnt werden muss, ist, dass seit dem Jahr 2010 auch Fahrzeuge zugelassen worden sind, die auf alternative Brennstoffe setzt und nicht auf fossile. Die Anzahl der Fahrzeuge mit alternativen Brennstoffen ist in den letzten Jahren immer weiter angestiegen und der Trend legt auch deutlich dar, dass jene in den nächsten Jahren immer weiter steigen wird. Die Nachfrage nach Elektro- sowie Hybridfahrzeugen ist in den letzten Jahren außerdem deutlich gestiegen, da auch viele Großkonzerne aufgrund der neuen Klimaschutzpakete der EU in diese Richtung hin reagieren mussten.⁵

Des Weiteren beschreibt das Umweltbundesamt Österreich, dass die Auswahl der Transportmittel eine erhebliche Auswirkung auf die Umweltzerstörung haben können. Der Personenverkehr findet demnach schon seit fast 20 Jahren konstant über den PKW statt. Die Nutzung des öffentlichen Nah-Verkehrs in Österreich, wie beispielsweise die U-Bahn, Straßenbahn oder auch der Bus in der Stadt Wien, ist von 2005 bis jetzt um 3,2% zurückgegangen.

⁴ Umweltbundesamt Österreich, Klimaschutzbericht 2022, Wien, 2022, Abgerufen am 21.01.2023, von <https://www.umweltbundesamt.at/fileadmin/site/publikationen/rep0816.pdf>, 6.

⁵ Umweltbundesamt Österreich, Klimaschutzbericht 2022, Wien, 2020, 141f.

Hier muss jedoch klar differenziert werden, wo die Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel so gering ist. In der Stadt Wien beispielsweise ist der prozentuelle Anteil der Menschen, die den öffentlichen Nah-Verkehr nutzen, um einiges höher, als jener, die am Land wohnen. Dies liegt vor allem an dem Angebot der öffentlichen Verkehrsmittel. Am Land ist jenes um ein Vielfaches kleiner als in der Stadt Wien. Die Stadt Wien hat im Vergleich ein enormes Angebot an öffentlichen Verkehrsmitteln und plant dieses auch weiter auszubauen. Noch heute wird die neue U5 in Wien errichtet und andere U-Bahn Linien sollen verlängert werden, um im Endeffekt ein noch besseres Verkehrsnetz in Wien aufzubauen. Dies ist in Hinblick auf die Umweltzerstörung von großer Bedeutung, da somit die Menschen dazu bewegt werden vom Autoverkehr auf die öffentlichen Verkehrsmittel in Wien umzusteigen und die Emissionswerte in den Städten auf ein Minimum zu bringen.⁶ Für die Stadtplanung ist demnach auch der Verkehrssektor ein wichtiger Punkt, der maßgeblich dazu beitragen kann die Umweltzerstörung in Österreich zu mildern.

1.3 Gebäudesektor

Der Gebäudesektor ist der für die Stadtplanung wichtigste Punkt, der in Zukunft noch genauer evaluiert und umstrukturiert werden muss. Die Treibhausgas- Emissionen in diesem Sektor haben in den letzten Jahren einen riesigen Umschwung erlebt. Dennoch zeigen Statistiken des Umweltbundesamtes Österreich auf, dass die Ziele des Klimaschutzgesetzes in Österreich nicht erreicht wurden. Im Jahre 2020 wurden die Emissionswerte, die das Klimaschutzgesetz vorgibt, um 0,1% überschritten. Man sieht im Vergleich zu den Jahren davor, dass aufgrund von vielen Innovationen und Verbesserungen der Klimaschutz massiv gefördert worden ist. Jedoch stellen die kleinen Erfolge, die bis heute in Österreich erreicht wurden, nicht das Ende dar. Es müssen noch sehr viele Verbesserungen und neue Denkweisen für die Stadtplanung eingebracht werden, die ein klimaneutrales Österreich und Wien im Endeffekt ermöglichen können.⁷

⁶ Vgl. ebd.

⁷ Umweltbundesamt Österreich, Klimaschutzbericht 2022, 158.

Vor allem die Privathaushalte in Österreich machen den Großteil der Treibhausgas-Emissionen in Österreich aus. Denn fossile Brennstoffe müssen hierzu verbrannt werden, um Heizung und Warmwasser in den Wohnungen zu gewährleisten. Öffentliche Gebäude hingegen, wie zum Beispiel Bürokomplexe, Krankenhäuser, etc., verbrauchen im Vergleich zu der enormen Anzahl an Privathaushalten um einiges weniger Energie und sind somit nur mit einem kleinen Anteil an den Emissionswerten beteiligt.

Ferner hat der Klimawandel bewirkt, dass im Endeffekt weniger geheizt werden muss. Denn über die Jahrzehnte hin sind die Temperaturen in Österreich immer weiter angestiegen, wobei die Temperaturen heutzutage milder sind als beispielsweise im Jahre 1990. Durch den Ausbau von Fernwärme oder auch Wärmepumpen anstatt von Kohleheizungen in den etlichen Privathaushalten haben auch maßgeblich dazu beigetragen, dass die Treibhausgas-Emissionen gesenkt werden konnten. Erneuerbare Energieträger, wie Solarenergie, wird in neuen Projekten immer mehr eingesetzt, da sie keinen Einfluss auf die Emissionswerte haben.⁸ Die Regierung hat mit Förderungen für den Umbau auf erneuerbare Energieträger auch damit bewusst darauf gezielt, den Ausbau zu maximieren und damit einen positiven Trend der Treibhausgas-Emissionen zu bewirken.⁹

Eine der wichtigsten Strategien, die die Stadtplanung der Stadt Wien betrifft, ist die Sanierung alter Liegenschaften in Österreich. Alte Gebäude sind im Gegensatz zu Neubauten um einiges ineffizienter im Hinblick auf die thermische Isolierung. Diese dämmen meist viel weniger, da Neubauten von Anfang an so geplant werden, sodass sie besser dämmen und eine bessere Isolierungsbilanz aufweisen. Dies schont Ressourcen, da jene Neubauten um ein Vielfaches weniger geheizt werden müssen.¹⁰ Das Umweltbundesamt Österreich ermittelt zudem auch die jährliche Sanierungsrate in Österreich, wobei mehrere Maßnahmen (thermische Gebäudequalität, Sanierungen des Heizungssystems, Ausbau von erneuerbaren Energieträgern) zusammen umgesetzt werden müssen, damit sie als vollständige Sanierung gelten.¹¹

⁸ Vgl. ebd.

⁹ Umweltbundesamt Österreich, Klimaschutzbericht 2022, 165.

¹⁰ Umweltbundesamt Österreich, Klimaschutzbericht 2022, 177.

¹¹ Vgl. ebd.

Der Zuwachs an Hauptwohnsitzen in Österreich ist in den letzten Jahren auch massiv angestiegen. Im Jahre 1990 lag die Zahl der Hauptwohnsitzmeldungen noch bei zirka 2,9 Millionen, 30 Jahre später schon bei rund 4,0 Mio. Dieser rasante Anstieg bringt auch einige Schwierigkeiten für die Stadtplanung mit sich. Eine solch schnell wachsende Population, wie sie vor allem in Wien ist, bedeutet zugleich auch, dass immer mehr Wohnungen gebaut werden müssen. All diese Menschen müssen auch irgendwo untergebracht werden. Aus ökologischer Sicht betrachtet heißt das aber auch, dass man Neubauten noch nachhaltiger und für die Umwelt schonender bauen muss.¹² Der Gebäudesektor in der Stadtplanung hat durch genau diesen Anstieg der Bevölkerung an Bedeutung gewonnen. Die durchschnittliche Wohnfläche in Österreich ist außerdem seit dem Jahr 1990 um etwa 10% gestiegen. Die Lebensqualität ist für viele sehr wichtig und daher versucht die neue Stadtplanung diese auch so hoch wie möglich zu halten. Wie vorher erwähnt, ist durch den Ausbau von erneuerbaren Energieträgern, Fernwärme und Wärmepumpen sowie der immer mildereren Temperaturen im Land der durchschnittliche Verbrauch der Privathaushalte von 231 kWh pro Quadratmeter im Jahre 1990 auf 188 kWh pro Quadratmeter im Jahre 2020 gesunken. Man sieht nochmals, dass sich aufgrund der vielen Sanierungsarbeiten der bestehenden Gebäude sowie Innovationen im Bereich der Energiegewinnung durch alternative Brennstoffe viel zum Guten gewendet hat, jedoch die Zahlen weiter gesenkt werden müssen, da es noch nicht genug ist.¹³

¹² Umweltbundesamt Österreich, Klimaschutzbericht 2022, 179.

¹³ Umweltbundesamt Österreich, Klimaschutzbericht 2022, 180.

2. Strategien der Stadt Wien

2.1 STEP 2025

Der Stadtentwicklungsplan 2025 wurde im Juni 2014 vom Wiener Gemeinderat beschlossen und soll etliche Innovationen und Veränderungen hinsichtlich der modernen Stadtplanung sowie der Nachhaltigkeit mit sich bringen. Der Plan baut darauf auf Grundsäulen aufzustellen, die die Stadt Wien richtweisend in eine „Stadt der Zukunft“ umwandeln sollen und einen roten Faden für die zukünftige Stadtentwicklung zu errichten.¹⁴

Wien ist als einer der am schnellsten wachsenden Städte im deutschsprachigen Raum. Dies zeigt, dass Wien nicht nur ein wichtiger Wirtschaftsstandort ist, sondern das für viele Menschen das Leben in der Metropole auch sehr schön ist. Wien bietet natürlich sehr viele Möglichkeiten, wobei es jetzt gilt diese Möglichkeiten in naher Zukunft noch weiter auszubauen, um das Angebot für die dynamisch wachsende Bevölkerung aufrecht zu erhalten beziehungsweise sogar zu erweitern.¹⁵

Eine schnell wachsende Bevölkerung bedeutet aber auch eine große Verantwortung seitens der Stadt Wien. Denn Probleme, wie Wohnungsknappheit oder auch fehlender Infrastruktur, darf man sich bei einer solch großen Stadt nicht erlauben. Übernehmen derartige Probleme die Überhand in einer Stadt wie Wien, so ist es schnell möglich, dass ein großes Chaos entstehen könnte.

Als einer der wichtigsten Pfeiler des Stadtentwicklungsplans 2025 gilt die innovative Stadtentwicklung und Erweiterung, jedoch mit dem Fokus diesen nachhaltig und ressourcenschonend umzusetzen. Die nachhaltige Neugestaltung Wiens ist aufgrund der gründerzeitlichen Ära um ein Vielfaches erleichtert worden. Demnach kann man auf innovative Grundbausteine dieser Zeit zurückgreifen und diese auch gezielt nutzen, da diese schon damals für eine Riesenstadt ausgelegt waren und somit heute von großer Bedeutung für die Stadt Wien ist.¹⁶

¹⁴ Rosenberger, Michael, Magistrat der Stadt Wien Magistratsabteilung 18, Stadtentwicklung und Stadtplanung Mitwirkender. *STEP 2025: Stadtentwicklungsplan Wien; Mut zur Stadt; [beschlossen vom Wiener Gemeinderat am 25. Juni 2014]*. Magistratsabt. 18 - Stadtentwicklung und Stadtplanung, 2014, 23.

¹⁵ Rosenberger, Magistratsabteilung 18, STEP 2025, 20.

¹⁶ Rosenberger, Magistratsabteilung 18, STEP 2025, 22.

Wien konnte in den letzten Jahren bei diversen Rankings und Auszeichnungen beweisen, dass sie einer beziehungsweise die lebenswerteste Stadt der Welt ist. Grüne Erholungsräume im Stadtgebiet sowie im Stadtgürtel, vielseitiges kulturelles Angebot oder auch eine gute Verkehrs- und Gesundheitsinfrastruktur haben maßgeblich dazu beigetragen, dass Wien den Menschen viele Qualitäten bieten kann an die andere Städte nicht ansatzweise rankommen. Jedoch ist es wichtig diesen hohen Standard nicht nur hinzunehmen, sondern diesen zukunftsweisend auszubauen, um sie auch an die schon bestehenden ökologischen Probleme anzupassen. Ferner ist im STEP 25 der Leitsatz, das baukulturelle Erbe unserer Geschichte zu bewahren, jedoch lediglich an die neuen Gegebenheiten anzupassen und zu optimieren, fest verankert.¹⁷

Ein weitaus wichtiger Standpunkt des Stadtentwicklungsplans der Stadt Wien ist jener, die Stadt zu einer „ökologischen Stadt“ zu transformieren. Diese soll schlussendlich auch als Vorbild für weitere Städte auf der ganzen Welt dienen und wegweisend für die ökologische Zukunft Österreichs sein. Dabei steht vor allem der sorgsame Umgang mit den vorhandenen Ressourcen sowie eine gezielt geplante Entwicklung der Stadt im Vordergrund. Die Nachhaltigkeit der Stadt kann erst wirklich bewirken, dass Wien beispielsweise seinen ökologischen Fußabdruck auf ein Minimum reduzieren kann. Man setzt daher auch auf kurze Wege in den neuen Stadtvierteln Wiens. Fuß- und Radwege sowie die jetzt schon umfassende Verkehrsinfrastruktur der Stadt sind dabei ein springender Punkt, da diese maßgeblich dazu führen können, dass die Emissionswerte in Österreich stark gedrosselt werden. Natürlich ist die Umgestaltung anderer Sektoren im Land überdies wichtig, jedoch könnte man schon sehr viel bewirken, wenn der Verkehr und die Bebauung der Freiflächen reguliert werden.¹⁸

Als Teil des STEP 25 gilt das Konzept der Grün- und Freiräume in Wien. Mit diesem Fachkonzept will man bewirken, dass große Erholungs- und Naturgebiete in Wien und Wien-Umgebung erhalten und weiter ausgebaut werden sollen.¹⁹

¹⁷ Rosenberger, Magistratsabteilung 18, STEP 2025, 24.

¹⁸ Rosenberger, Magistratsabteilung 18, STEP 2025, 27.

¹⁹ Wieshofer, Isabel. Fachkonzept Grün- und Freiraum: gemeinsam draußen. Magistrat der Stadt Wien, Magistratsabt. 18 - Stadtentwicklung und Stadtplanung, 2015, 13.

2.2 Smart City Strategie

Als eine Art Ergänzung zum Stadtentwicklungsplan, jedoch als unabhängige Strategie und Plan, ist die Smart City Strategie der Stadt Wien einberufen. Diese Strategie sieht vor, dass man den Umweltfaktoren der Stadtplanung wie Gebäude und Infrastruktur mehr Prioritäten zuordnet. Themen, die unsere Umwelt betreffen, sind zu unserer Zeit sehr bedeutende, da sie für unsere Zukunft entscheidend sind.²⁰ Die Smart City wird deshalb auch als die „Nachhaltigkeitsstrategie der Stadt Wien“ bezeichnet.

Die Hauptthemen der Smart City Rahmenstrategie sind die Energie, Infrastruktur, Mobilität sowie Gebäude. Wien verfolgt schon seit längerem den Plan mit unseren noch vorhandenen Ressourcen schonend umzugehen - zum Teil auch auf radikale Weise. Außerdem will man Innovationen dazu nutzen, die Stadt zukunftsweisend umzugestalten – in eine No-Waste-, eine ökologische- und in eine für andere Städte Vorbildstadt. Der STEP 25 und die Smart City Strategie sind eng miteinander verknüpft und übernehmen oft übergreifend Leitsätze, die sie als eine große Zukunftsstrategie dastehen lassen.²¹ Die Bundesregierung hat sich dazu entschieden Österreich in die „Klimaneutralität bis 2040“ zu bringen. Derartige Pläne und vor allem Gesetze und Klimaschutzpakete sind im STEP 25 sowie in der Smart City Strategie inkludiert. Daran sieht man auch, dass die Gesetze mit unseren Stadtentwicklungsplänen eng verknüpft sind. Zudem ist als eines der vielen Beispiele das Gesetzgebungspaket „Fit for 55“, welches im Juli 2021 beschlossen worden ist, auch mit dem Stadtentwicklungsplan verknüpft. Dieses sieht vor, dass man durch Einhaltung und Umsetzung des Vorhabens der Smart City das Ziel erreichen könnte bis 2055 klimaneutral zu werden. Die Pläne sind für viele daher von großer Bedeutung, da sie hauptsächlich dafür verantwortlich sein könnten, dass Österreich und die Stadt Wien dieser Umweltkrise noch entfliehen könnten.

²⁰ Rosenberger, Magistratsabteilung 18, STEP 2025, 2014, 29f.

²¹ Vgl. ebd.

Ein Aspekt, der in diversen Quellen zur ökologischeren Stadtplanung Wiens oft heraussticht, ist jener der Lebensqualität. Man will soviel wie möglich umsetzen und auf viele Dinge verzichten, jedoch die Lebensqualität in Österreich hochschrauben. Durch verschiedenste Überlegungen versucht man das Leben der Menschen noch attraktiver und besser zu machen. Als Beispiel kommt der Ausbau der Infrastruktur oder auch das Angebot an kulturellen Aktivitäten häufig vor.

Um gewährleisten zu können, dass im Endeffekt eine für die Zukunft vorbereitete Stadt entstehen kann, müssen auch die passenden Gebiete für die Stadterweiterung untersucht werden. Man muss genauestens planen wo neue Stadtteile gebaut werden, um diese beispielsweise auch effizient an das öffentliche Verkehrsnetz anbinden zu können. Es spielen viele kleine Faktoren eine wichtige Rolle, die schlussendlich eine nachhaltige Stadt erst ermöglichen können. Diese vielen kleinen Faktoren müssen dementsprechend zusammen gut harmonieren, damit man den Menschen gute Lebensqualitäten bieten kann.²²

Im letzten Jahr ist zusätzlich noch das Konzept der Smart Klima City hinzugekommen. Diese vertritt die meisten Standpunkte der schon bekannten Smart City Strategie, setzt jedoch den Fokus noch mehr auf die Umweltschonung. Statistiken der letzten Jahre zeigen, dass der Trend hin zu Klimaneutralität Österreich noch nicht wirklich gelungen ist. Daher ist es umso wichtiger die Ziele, die sich die Stadt Wien und das Land gesetzt hat, noch radikaler und schneller umzusetzen. Unsere Umwelt und Naturräume sind in Österreich massiv gefährdet und verlangen eine schnelle Umsetzung diverser Mittel, um die Temperaturen zu senken.

²² Rosenberger, Magistratsabteilung 18, STEP 2025, 2014, 31.

3. „Kleinere Vorhaben“ der Stadt Wien als Beitrag zum Umweltschutz

Als „kleinere Vorhaben“ der Stadt Wien sind jene gemeint, die nicht Teil von Stadterweiterungsprojekten der Stadt Wien sind. Wien hat in den letzten Jahren schon stark damit begonnen kleinere Projekte inmitten der Stadt umzusetzen. Jedoch muss zwischen schon bestehenden Räumen und neugebauten Freiflächen unterschieden werden.

3.1 Fachkonzept Grün- und Freiraum

Wie die Leitziele des STEP 25 schon preisgeben, wird viel Wert daraufgesetzt, die Grünflächen in Wien auszubauen. Wien soll mithilfe dieser vielfältigen Grünflächen in Zukunft eine grüne und nachhaltige Stadt werden. Wiens Fläche besteht heute schon zu 50% aus solchen Grünflächen. Dabei ist wichtig zu erwähnen, dass jene sich meist außerhalb des Stadtgebietes und in eher in den äußeren Randbezirken sowie im Umland der Stadt befinden. Diese schon vielfach vorhandenen grünen Flächen sollen weiterentwickelt und erhalten werden. Sogenannte Potenzialflächen mitten in der Stadt wurden von der Magistratabteilung 18 der Stadt Wien sorgsam ausgewählt und sollen womöglich auch in naher Zukunft zu Erholungsräumen umfunktioniert werden. Diese „Potenzialflächen“ sind Teil der riesigen Planung, die hinter der neuen Stadtplanung Wiens steckt. Laut MA 18 gibt es heute schon etwa 10 Potenzialflächen in Wien, die die Voraussetzungen haben ein Großerholungsraum in der Stadt Wien zu werden. Es gibt natürlich soziale Benefits solcher Grün- und Freiflächen, jedoch sind die ökologischen Faktoren nicht außer Acht zu lassen.²³ Neben den ganzen Erholungsfunktionen solcher Freiflächen in Wien gibt es auch einige stadtökologische Vorteile. Mehr Grün bedeutet gleichzeitig auch mehr natürliche Beschattung. Dies würde die in der Stadt hohen Temperaturen massiv senken können und würde zugleich bedeuten, dass man keine Klimaanlage in den Privathaushalten oder auch öffentlichen Gebäuden brauchen würde. Dies könnte immense Energie und Ressourcen sparen und würde somit der Umwelt in der Stadt sehr gut kommen.

Ferner tragen Großerholungs- und Naturgebiete dazu bei, dass die Luft in der Stadt gesäubert werden würde. Die Luftqualität in vielen Städten ist aufgrund des hohe

²³ Wieshofer, Fachkonzept Grün- und Freiraum, 2015, 42.

Verkehrsaufkommens meist sehr miserabel.²⁴ Ferner erhöhen solche natürlichen Gebiete in der Stadt die Biodiversität und bieten verschiedensten Arten von Flora und Fauna einen guten Lebensraum.

Im Fachkonzept für Grün- und Freiraum unterscheidet man auch zwischen verschiedenen Freiraumtypen. Einer dieser Typen sind belebte FußgängerInnenzonen und Straßenräume, wie die Rotenturmstraße (2019 Umfunktionierung) oder auch die berühmte Mariahilferstraße. Dies sind Zonen, die im gleichen Maße von FußgängerInnen, RadfahrerInnen sowie AutofahrerInnen genutzt werden. Dabei ist die Nutzung der Fläche für Grünflächen von großer Bedeutung. In den beiden oben genannten Beispielen wurden sehr viele Bäume und Pflanzen angepflanzt, die das Stadtklima um einen Teil verbessert hat. Zudem setzt man in jenen Begegnungszonen darauf, dass der Zugang für nicht-motorisierte Fortbewegungsmitteln erheblich gefördert wird.²⁵ Vor allem in Städten, in denen die Auswahlmöglichkeiten so divers sind, ist eine gute Mobilitätsstruktur möglich. Dabei können die vorhandenen Stadtstrukturen dazu verwendet werden, den Menschen die Möglichkeit zu bieten kurze Strecken beispielsweise mit dem Rad zu bewältigen, anstatt mit dem Auto.²⁶ PKWs dürfen in diesen Zonen nur noch mit Schrittgeschwindigkeit fahren, um einerseits die FußgängerInnen und RadfahrerInnen zu schützen aber andererseits auch um die CO₂-Emissionen der PKW zu mindern. Fährt ein Auto mit geringerer Geschwindigkeit so werden auch weniger Treibhausgase ausgestoßen, die für die Umwelt fatal sind.

Ein weiterer Typus stellen Grünkorridore dar. Als berühmtes Beispiel kann die Donauinsel herangezogen werden. Dies sind meist Gebiete, die schon seit einem längeren Zeitraum vorhanden sind und für die Erhaltung von großen Grün- und Freiflächen wichtig sind. Die Donauinsel oder auch der Matchfeldkanal sind wichtige Erholungsgebiete für die BewohnerInnen der Stadt und sorgen aufgrund der hohen Biodiversität und der Anzahl an Bäumen dazu, dass die Umwelt in Wien gestärkt und nicht zerstört wird.²⁷

²⁴ Vgl. ebd.

²⁵ Wieshofer, Fachkonzept Grün- und Freiraum, 2015, 51.

²⁶ Wilde, Manfred. *Die Nachhaltige Stadt: Zukunftssicherndes Kommunales Ressourcenmanagement*. De Gruyter, 2014, 44.

²⁷ Wieshofer, Fachkonzept Grün- und Freiraum, 2015, 61.

Öffentliche Parks, wie der Stadtpark im Zentrum der Stadt, sind wichtige Rückzugsorte für die Menschen der Stadt Wien. Sie bieten ebenso wie die etlichen Grünkorridore oder auch die Großerholungsgebiete viele stadttökologische Vorteile. Durch die meist hohe Anzahl an Baumpflanzungen, Wiesen oder auch anderen Pflanzen wird die Luft in der Stadt sehr gut gesäubert, das Stadtklima und auch der Wasserhaushalt der Stadt reguliert.²⁸

Ein weiterer wichtiger Typus der grünen Räume sind Erholungs- und Schutzgebiete. Diese bieten die meiste Artenvielfalt, Biodiversität und Naherholung für die Menschen der Stadt Wien. Daher ist es auch vor allem wichtig diese Gebiete zu fördern und zu erhalten, jedoch auch zu erweitern, um den Vorteil für die Umwelt zu maximieren. Beispiele wären der Wienerwald, die Lobau, der Laaer Wald oder auch der Wienerberg im 10. Wiener Gemeindebezirk. Die Stadt Wien zeigt auch ein großes Interesse daran diese Gebiete massiv zu fördern, da sie ein wesentlicher Bestandteil unserer Lebensqualität sind.²⁹

Ferner gibt es auch noch etliche Planungen der Stadt Wien, die genau in diese Richtung gehen. Als Beispiel kann man den Donauraum Leopoldstadt- Prater heranziehen.³⁰ Die Stadt Wien sieht in diesem Gebiet ein großes Potenzial und will in den nächsten Jahren dort große Grünflächen, Parks und Erholungsgebiete erschaffen, die positiv dazu beitragen sollen, dass der CO₂- Fußabdruck minimiert wird. Ein umgesetzter, jedoch noch nicht vollendeter Plan, ist der Donaukanal. Dieser bietet eine große Anzahl an Erholungs- und Freiraumflächen und ist Lebensraum für eine vielfältige Anzahl an Flora und Fauna.³¹ 2005 wurde demnach dann auch entschieden, dass Maßnahmen gesetzt werden müssen, die dieses Erholungsgebiet erhalten und fördern sollen. Daran sieht man auch, dass schon sehr früh damit begonnen wurde Schritte zu setzen, um der Umweltzerstörung entgegenzusteuern.

²⁸ Wieshofer, Fachkonzept Grün- und Freiraum, 2015, 67.

²⁹ Wieshofer, Fachkonzept Grün- und Freiraum, 2015, 73.

³⁰ Wieshofer, Fachkonzept Grün- und Freiraum, 2015, 60.

³¹ Vgl. ebd.

4. Stadterweiterungsprojekte als Reaktion auf die Umweltzerstörung

Der größte Bestandteil der Stadtentwicklungspläne der Stadt Wien sind die Stadterweiterungsprojekte. Durch das enorme Bevölkerungswachstum ist man auf neue Probleme gestellt, da viele Faktoren miteinbezogen werden müssen, um das Zubauen der Freiflächen Wiens erst möglich zu machen. Diese Erweiterungsprojekte der Stadt Wien sollen zukunftsweisend und nachhaltig sein und viele Kriterien erfüllen, die im Endeffekt dazu dienen sollen, die Umwelt in Österreich nachträglich zu schonen und zu bewahren.

4.1 Sonnwendviertel

Das Sonnwendviertel im 10. Wiener Gemeindebezirk befindet sich in unmittelbarer Nähe zum Hauptbahnhof Wien. Hier sollen am Schluss 5.500 neue Wohnungen für über 13.000 Menschen entstehen sowie 20.000 Arbeitsplätze und ein Bildungscampus.³² Das Zentrum des neuen Stadtteils Wiens bildet der neue Helmut-Zilk-Park mit einer Größe von 70.000 Quadratmetern. Dieser ist somit der größte Park, der in den letzten 40 Jahren in Wien errichtet worden ist und bietet dutzende Möglichkeiten der Erholung und der Freizeitplanung.³³ Der Park ist nicht nur zu Erholungszwecken erschaffen worden, sondern man dachte auch an die Umwelt. Grüne Flächen bedeuten auch immer, dass die Stadt um ein gewissen Grad „sauberer“ wird und die Stadt ökologische machen. Es wurden dementsprechend auch viele Bäume gepflanzt, die eine Säuberung der Luft und damit einen großen Beitrag zur Umweltschonung beitragen.

Eine Besonderheit, die viele Stadterweiterungsprojekte der Stadt Wien verbindet, ist, dass sie teilweise schon autofrei sind. Dies ist auch im Sonnwendviertel der Fall, jedoch ist dies bis Stand heute noch nicht gänzlich möglich. Bis auf wenige Ausnahmen, wie Lieferantenlastfahrzeuge, Autos, die zu ihren Garagen müssen, etc. ist das Sonnwendviertel autofrei. Ein springender Punkt bei solch großen Stadterweiterungsprojekten ist die Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz. Dies ermöglicht es den BewohnerInnen schnell an andere Orte zu gelangen, da sie eventuell ihren Arbeitsplatz dort haben oder andere Erledigungen in anderen

³² Stadt Wien. (o. D.). *Sonnwendviertel*. Abgerufen am 22.1.2023: von <https://www.wien.gv.at/stadtplanung/sonnwendviertel>.

³³ Vgl. ebd.

Bezirken zu bewerkstelligen. Im Sonnwendviertel ist man mit dem kurzen Gehweg zum Hauptbahnhof Wiens sehr gut an die öffentliche Verkehrsinfrastruktur angebunden. Aus ökologischer Sicht ist dies ein riesiger Vorteil für die Umweltschonung, da somit viele Menschen die Möglichkeit erst haben vom Auto auf die öffentlichen Verkehrsmittel zurückzugreifen.³⁴ Rund 65 Prozent der BewohnerInnen nutzen laut Befragungen täglich die öffentlichen Verkehrsmittel vom Sonnwendviertel aus. Das zeigt, dass die Anzahl der BewohnerInnen des Sonnwendviertels, die die öffentlichen Verkehrsmittel nutzen, höher ist als jene von Menschen, die in anderen Stadtteilen leben. Der Hauptgrund dafür liegt am Hauptbahnhof. Dieser ist der Hauptknotenpunkt des öffentlichen Verkehrs in Wien und bietet diverse Möglichkeiten die öffentlichen Verkehrsmittel zu nutzen.³⁵ Dies spart immense Treibhausgas- Emissionen, da das Auto weniger beziehungsweise gar nicht mehr verwendet wird und die "Öffis" durch ihre Verwendung gefördert werden, die nur einen Bruchteil der Emissionswerte aufweist als PKWs. Zahlen zeigen auch, dass viele Menschen im Sonnwendviertel ein Auto besitzen, jedoch dieses eher weniger verwenden und sich auf die öffentliche Verkehrsinfrastruktur berufen.³⁶ Anstatt den Autoverkehr im Stadtteil zu fördern, wurden eher die Fahrrad- und Fußwege bevorzugt gefördert. Dies soll die Menschen dazu animieren, dass Rad für längere Strecken zu nutzen oder für kürzere Strecken die Fußwege zu nutzen, um gleichzeitig die wunderbare Natur genießen zu können.

Des Weiteren spielt im Sonnwendviertel „Urban Gardening“ eine große Rolle. Dies ist eine Form von Gartenanpflanzung in urbanen Verhältnissen. Viele der BewohnerInnen des Sonnwendviertels betreiben diese Art von Gartenbau auf den Balkonen oder auch sehr oft auf den Dächern der Neubauten. Der Vorteil von „Urban Gardening“ ist jener, dass Produkte angebaut werden, die saisonal sind und unnötige Langstrecken für exotische Produkte vermieden werden, die sehr viele Treibhausgas- Emissionen bewirken, wobei dies die Umwelt auf lange Frist enorm schädigt.

³⁴ Vgl. ebd.

³⁵ Troger, Tobias, et al. Lebensqualität in Neubaugebieten: Nordbahnhof, Sonnwendviertel, Aspern Seestadt, Mautner-Markhof-Gründe, Liesing. Stadtentwicklung Wien, Magistratsabteilung 18 - Stadtentwicklung und Stadtplanung, 2017, 61.

³⁶ Troger, Lebensqualität in Neubaugebieten, 63.

4.2 Seestadt Aspern

Die Seestadt Aspern ist eines der innovativsten Stadterweiterungsprojekte, die es in den letzten Jahren in ganz Europa gab. Seit 2014 wird in der Seestadt Wiens gebaut und es sollen am Schluss für 25.000 Menschen Wohnplätze und für weitere 20.000 Menschen Arbeitsplätze entstehen. Mit einer Baufläche von etwa 240 Hektar ist die Seestadt Wien nicht nur einer der innovativsten Stadterweiterungsprojekte Europas, sondern auch eines der größten Projekte, die es jemals gab.³⁷

Die Seestadt ist vor allem auch für seinen schonenden Umgang mit natürlichen Ressourcen bekannt. Das Projekt in Aspern setzte sich von Anfang an für ein hohes Umweltbewusstsein in Kombination mit einer hohen Lebensqualität ein. Beispielsweise wurden bei Beginn der Baustelle das komplette Seeaushub- Material sowie Material vom Abbruch der alten Rollbahnen recycelt und für den Bau der Seestadt verwendet. Damit wurden 280.000 LKW- Transporte und 6.000 Tonnen CO₂ gespart, die eine massive Schädigung der Umwelt zur Folge hätten.³⁸

Im Gegensatz zu dem Projekt des Sonnwendviertels, bei dem der Park das Zentrum darstellt, bildet in Aspern der See das Zentrum des neuen Stadtteils. Neben dem See gibt es auch etliche Parks und Grünflächen, die rund die Hälfte der Fläche der Seestadt ausmachen. Weiters gibt es auch ein spezielles Regenwassermanagement, dass das dort vorhandene Kanalsystem entlastet und zugleich auch Bäumen und den restlichen Pflanzenarten optimale Wachstumsbedingungen bietet. Somit ist es auch gewährleistet, dass die in der Seestadt vorhandenen Pflanzenarten gegossen und erhalten werden. Die Bäume spielen, wie schon erwähnt, eine wichtige Rolle für die Umwelt, da sie die Luft säubern, das Klima regulieren und im Allgemeinen die Treibhausgas- Emissionen ausgleichen.³⁹

³⁷ Stadtplanung Wien. (o. D.). *Aspern- Die Seestadt Wiens*. Stadt Wien. Abgerufen am 27.1.2023: von <https://www.wien.gv.at/stadtplanung/aspern-seestadt>.

³⁸ Vgl. ebd.

³⁹ Vgl. ebd.

Das Verkehrskonzept in der Seestadt ist ein wenig anders als im Sonnwendviertel. Die U-Bahn Anbindung war hier auch schon vor dem Beginn der Umsetzung des Plans gegeben, jedoch ist die Anbindung nicht so gut wie am Hauptbahnhof. Die sich dort befindende U2- Station bietet den BewohnerInnen einen schnellen Weg in die Innenstadt per öffentlichen Verkehrsmitteln. Jedoch soll laut Plan der Stadt Wien das Angebot an weiteren öffentlichen Verkehrsmitteln in den nächsten Jahren ausgebaut werden, sodass dann auch 2 Straßenbahnlinien und mehrere Buslinien zum Angebot stehen. Die Stadt Wien setzte auch hier von Anfang an darauf, dass die Rad- und Fußwege ausgebaut werden, um eine nachhaltige Fortbewegung zu sichern und die Menschen zu animieren weniger das Auto zu nutzen.⁴⁰ Jedoch nutzen laut Statistiken immer noch fast die Hälfte der Befragten mehrmals die Woche das Auto anstatt die öffentlichen Verkehrsmittel oder auch das Fahrrad.⁴¹ Dies zeigt, dass die öffentliche Anbindung noch nicht sehr gut gegeben ist und die Menschen eher auf die Autos zurückgreifen, mit denen sie schneller an ihr Ziel kommen. Es benötigt daher auch eine größere Vielfalt an „Öffis“, die zudem auch Menschen schnell an ihr Ziel bringen. Außerdem besitzen rund 36 Prozent der Personen in der Seestadt ein Auto, womit die Zahl sehr nahe am Durchschnitt im restlichen Stadtgebiet herankommt.⁴²

Ein positiver Aspekt der Seestadt ist, dass rund 92 bis 99 Prozent der BewohnerInnen ihren alltäglichen Einkauf im Stadtviertel erledigen. Das bedeutet, dass meist keine Autos verwendet werden, sondern die Menschen aufgrund des guten Angebots an Geschäften in unmittelbarer Nähe, den Einkauf eher zu Fuß oder mit dem Rad erledigen.⁴³

⁴⁰ Vgl. ebd.

⁴¹ Troger, Lebensqualität in Neubaugebieten, 61.

⁴² Troger, Lebensqualität in Neubaugebieten, 63.

⁴³ Vgl. ebd.

Holz- Hybrid Bau in der Seestadt bringt auch einige sehr gute Vorteile für das Klima. Auf der einen Seite ist Holz ein sehr nachhaltiger Rohstoff. Holz bindet nämlich während seines Wachstums CO₂ und „reinigt“ die Luft von Treibhausgasen. Zudem ist die Dämmung von Holz sehr gut, was bedeutet, dass weniger Energie aufgebracht werden muss, um die Wohnungen zu heizen. Die meisten Liegenschaften Wiens – vor allem jene der Gründerzeit – haben eine meist sehr schlechte Dämmung. Dies bedeutet im Umkehrschluss, dass dort vielmehr Energie unnötigerweise „verschwendet“ werden muss, als beispielsweise in der Seestadt. Ferner müssen auch weniger Nacharbeiten oder Sanierungen in dieser Hinsicht durchgeführt werden, da Holz auch eine sehr lange Lebensdauer aufweist und somit nachhaltig die Kreislaufwirtschaft fördert. Man sieht also, dass Holz sehr viele Vorteile mit sich bringt und womöglich für das Klima in Zukunft eine sehr wichtige Rolle spielen wird.⁴⁴

⁴⁴ Stadtplanung Wien, Aspern – Die Seestadt Wiens.

5. Fazit

Die Umwelt in Österreich und in der Stadt Wien hat in den letzten Jahrzehnten einen massiven Rückschlag erlebt. Durch das hohe Verkehrsaufkommen sowie dem Problem im Gebäudesektor, die man aufgrund der Umweltkrise bewerkstelligen muss, ist die Stadtplanung dazu gezwungen zu handeln. Die neuen Zeiten erfordern, dass man sich für die Zukunft wichtigen Problemen widmen muss, da ansonsten droht, dass die Umwelt einen irreversiblen Schaden annimmt.

Vor allem in der Stadtplanung, die die Magistratsabteilung 18 innehat, war beziehungsweise ist man immer noch vor großen Problemen gestellt, die es zu bewältigen gilt. Diverse Klimagesetze und Klimaschutzpakete, die von der Regierung geschnürt worden sind, müssen eingehalten werden. Trotz dieser ganzen Klimagesetze, die die Umweltzerstörung im Land drastisch minimieren soll, ist man immer noch nicht komplett an der Wende angekommen. Statistiken zeigen, dass der österreichische Staat noch immer nicht die vorgegebenen Zahlen einhält und somit die Umwelt immer weiter Schaden nimmt.

Die Strategien der Stadt Wien, zum Beispiel der STEP 25 und die Smart City Strategie, tragen maßgeblich dazu bei, dass das Klima in Österreich nachhaltig gerettet werden kann. Natürlich ist es auch wichtig zu erwähnen, dass noch in anderen riesigen Bereichen, wie der Industrie, in Hinsicht auf den Klimaschutz viel gemacht werden muss, jedoch machen schon die kleinsten Bauteile im Zusammenschluss sehr viel aus. Die Projekte der Zukunft, wie auch die Erhaltung und der Ausbau der Grün- und Freiflächen, sind für den Klimaschutz in Wien essenziell. Obwohl Wien schon zu einem Großteil grün ist (meist jedoch im Stadtgürtel und nicht in der Innenstadt) ist es wichtig, dass jenes Projekt weiterverfolgt wird. Auch wenn die Bevölkerung - vor allem in Wien- stetig wächst, ist es wichtig auch auf die Umwelt zu achten. Wird ein Neubau errichtet, so müssen auch äquivalent dazu Grünflächen erschaffen oder auch Bäume gepflanzt werden.

Die Begegnungszonen in Wien sind ein guter Anfang in Richtung Klimaschutz, jedoch muss in Zukunft noch einiges mehr folgen, da dies allein sicherlich ausreichen wird. Die Smart City Strategie, die die MA 18 verfolgt, wird zudem auch zukunftsweisend für unsere Stadt sein. Die Ressourcenschonung und der bewusste Umgang mit unserer Umwelt sind, werden und sollen immer wichtige Themen bleiben, da diese nachhaltig dafür sorgen, dass Wien zu einer ökologischeren Stadt wird und auch als Vorbild für andere Städte sein wird.

Die Stadterweiterungsprojekte, die schon teilweise umgesetzt worden sind und in Zukunft noch umgesetzt werden, zeigen jetzt schon kleine Erfolge im Umweltschutz. Befragungen zeigen jedoch auch, dass noch sehr viel zu tun ist und viele Bereiche, wie die Verkehrsnutzung, umstrukturiert werden müssen, um Wien in eine nachhaltige Stadt umzuwandeln. Die Ressourcenschonung, das Umweltbewusstsein, das vielfältige Angebot an Geschäften und Freizeitaktivitäten oder auch die Anbindung der Stadtteile an das öffentliche Verkehrsnetz sind wichtige Eckpfeiler der Stadterweiterungsprojekte, die ausbaufähig sind, aber schon teilweise gut umgesetzt worden sind und somit einen ökologischen Benefit für die Stadt bieten. Durch die Verwendung von Innovationen und erneuerbaren Energieträgern bei den Bauten der neuen Stadtteile kann der ökologische Fußabdruck auf ein Minimum gebracht werden. Doch es ist wichtig anzumerken, dass es noch sehr viel mehr Planung und vor allem Umsetzung benötigt, um die Emissionswerte des Verkehrs- sowie des Gebäudesektors in der Stadt Wien drastisch zu reduzieren. Durch die Sanierungen der schon vorhandenen Gebäude, die in den letzten Jahren jedoch noch zu gering waren, konnte man schon sehr viel Energie einsparen.

Zusammenfassend kann man sagen, dass die Projekte der zukünftigen Stadtplanung Wiens in kommenden Zeiten noch mehr Erfolge erzielen werden als jetzt. Die Stadtplanung ist aber ein langwieriger Prozess, der uns in den nächsten Jahren noch fundamental beschäftigen wird. Mit den Jahren werden sicherlich noch mehr Probleme auf die Stadtplanung stoßen, die wiederum neue Strategien benötigen werden. Daher ist es auch wichtig, dass die Pläne, die für die nahe Zukunft festgelegt worden sind, wirklich in die Tat umgesetzt werden, um unsere Erde nachhaltig zu schonen.

Literaturverzeichnis

- Koraiman, Victoria Marija. Entwicklungspolitische Konzepte des sozialen Wohnbaus im Wien der Zwischenkriegszeit und ihre sozialen Implikationen. 2018.
- Magistrat der Stadt Wien Magistratsabteilung 18, Stadtentwicklung und Stadtplanung. *Wien - Stadterhaltung, Stadterneuerung: der Stand der Dinge*. Stadtplanung Wien, MA 18, Stadtentwicklung u. Stadtplanung.
- Rosenberger, Michael, and Magistrat der Stadt Wien Magistratsabteilung 18, Stadtentwicklung und Stadtplanung. STEP 2025: Stadtentwicklungsplan Wien; Mut zur Stadt; [beschlossen vom Wiener Gemeinderat am 25. Juni 2014]. Magistratsabt. 18 - Stadtentwicklung und Stadtplanung, 2014.
- Rosenberger, Michael, et al. Positionsbestimmung: der STEP 2025 aus heutiger Sicht: aktuelle Einblicke und Ausblicke. Stadt Wien, Stadtentwicklung und Stadtplanung (Magistratsabteilung 18), 2020.
- Stadt Wien. (o. D.). *Sonnwendviertel*. Abgerufen am 22.1.2023: von <https://www.wien.gv.at/stadtplanung/sonnwendviertel>.
- Troger, Tobias, et al. Lebensqualität in Neubaugebieten: Nordbahnhof, Sonnwendviertel, Aspern Seestadt, Mautner-Markhof-Gründe, Liesing. Stadtentwicklung Wien, Magistratsabteilung 18 - Stadtentwicklung und Stadtplanung, 2017.
- Umweltbundesamt Österreich, *Klimaschutzbericht 2022*, Wien, 2022, Abgerufen am 21.Jänner 2023, von <https://www.umweltbundesamt.at/fileadmin/site/publikationen/rep0816.pdf>.
- Wieshofer, Isabel. Fachkonzept Grün- und Freiraum: gemeinsam draußen. Magistrat der Stadt Wien, Magistratsabt. 18 - Stadtentwicklung und Stadtplanung, 2015, 13.
- Stadtplanung Wien. (o. D.). *Aspern- Die Seestadt Wiens*. Stadt Wien. Abgerufen am 27.1.2023: von <https://www.wien.gv.at/stadtplanung/aspern-seestadt>.
- Wilde, Manfred. *Die Nachhaltige Stadt: Zukunftssicherndes Kommunales Ressourcenmanagement*. De Gruyter, 2014.